

Zauberstab und Gotteswort (2)

Seelsorge: Krisenintervention an der Seele

2. Die Zeit, in der wir leben

Im ersten Teil dieser Arbeit haben wir gefragt, was Seelsorge in der Geschichte der christlichen Kirche bisher für eine Rolle gespielt hat, wie sie sich in der jeweiligen Epoche gezeigt hat, was sie wollte. Im zweiten Teil wollen wir darauf schauen, wer wir sind (was ist mein Verständnis von mir selbst?), welche Bedürfnisse wir haben, was die Probleme unserer Zeit sind und was Seelsorge heute anbietet. Sodann schauen wir, ob der Boden unter unseren Füßen eigentlich fest ist, ob wir auf dem Boden von Gottes Wort stehen und geleitet von seinem Geist reden oder dem Zauber anderer folgen.

2.1. Die gesellschaftliche Identität

a) Entdeckungen und Ideen: der Aufbruch im christlichen Abendland

Das 16. Jahrhundert leitete einige Veränderungen ein, die damals noch nicht als das, was sie dann bewirkten, wahrgenommen wurden – den Prozess der Weltentfremdung.¹ Man begann, die Dinge anders, perspektivisch, „von oben“ zu sehen. Drei Ereignisse sollen in diesem Zusammen-

hang genannt werden.

Nicht erst mit der **Entdeckung Amerikas** durch Christoph Kolumbus entstand die Frage, wie unsere Erde, unser Lebensraum aussieht. Der Prozess der Erderkundung wurde schon vorher angestoßen und erst lange danach abgeschlossen. Aber eines Tages kannten wir Menschen unsere Erde, konnten ein Abbild von ihr anfertigen, uns den Globus in unsere

¹ Hannah Arendt: *Vita activa oder Vom tätigen Leben*, München (Piper) 2003, S. 318–329.



Wohn- und Studierzimmer stellen und „von oben“ darauf schauen. In neuester Zeit ist uns schließlich jeder Ort der Erde so nahe gerückt, dass wir ihn schneller erreichen können als noch vor 100 Jahren viele Deutsche ihre eigene Hauptstadt.

Die **Reformation** mit der Kernaussage Martin Luthers von der Rechtfertigung aus Glauben war ein weiteres wichtiges Ereignis. Neue Möglichkeiten des Gerechtwerdens erschlossen ganz andere Wege religiösen Selbstbewusstseins. Aber auch keine andere Entdeckung dürfte den Seelenfrieden der Menschen so sehr beunruhigt haben wie eben diese. Dass jeder, ohne Ansehen der Person, den Seelenfrieden erreichen konnte, das war überwältigend und genial.

In der gleichen Epoche hatte sich das ohnehin beträchtliche Werkzeugarsenal des Menschen um ein neues vermehrt, eines, das nicht zur Erleichterung der Arbeit, sondern nur für wissenschaftliche Zwecke ersonnen worden war: **das Teleskop**. Damit fand Galileo Galilei seine Antwort auf die Frage, wer sich um wen dreht. Nicht die Erde ist der Mittelpunkt des Weltalls, sondern sie dreht sich um die Sonne.

Diese drei Entdeckungen lassen uns eine vorher nicht gekannte Perspektive einnehmen. Wir sehen es anders, von oben, kennen nun die Zusammenhänge, wissen die Erklärung. Wir sind seitdem die Wissenden, Aufgeklärten und – damit nicht genug – die Fragenden. Fragen zu stellen, zu hinterfragen, Zweifel anzumelden, zu schauen, ob es nicht doch Fehler gibt, die abzustellen wären, das kennzeichnet bis heute unsere Zeit, unser gesellschaftliches Zusammenleben. Ob es dabei unserem Inneren immer wohl ist, bleibt zunächst offen.

b) Die Wer-bin-ich-Frage

Die vorhergehenden Ausführungen zeigen, dass das Denken „Ich bin wer und kann etwas“ nun den Wissenden zur Überheblichkeit verleiten kann. Der Standpunkt des „Von-oben-Draufschauens“ verleitet uns – wenn auch zunächst nur gedanklich – zu der Annahme, die Dinge „universal-absolut in Bewegung setzen“² zu können. Und in gewisser Weise ist es auch so, nur haben wir dabei die Fähigkeit, „in universal gültigen, absoluten Begriffen zu denken, verloren“.³ Das will am Ende heißen: Wir denken, weil das Vorgenannte zu unfassbar, zu hoch, zu universal geworden ist, nur noch „klein, klein“, während sich um uns herum große Dinge bewegen.

Wer bin ich also wirklich? Einer, der die Erde entdecken, erkunden, sie von oben anschauen kann. Einer, der der Erlösung bedarf und sie, wenn auch nicht selbst, sondern durch das Opfer Jesu, erlangen kann in der Rechtfertigung aus Glauben. Die eigenen Werke, wie groß, gewaltig, hehr sie auch sein mögen, reichen (wie auch der Turm von Babel) nicht aus, um den Himmel zu erringen. Und schließlich bin ich in der für mich Menschen unendlichen Weite des Weltraumes (fast) ein Nichts.

2.2. Wie sollen wir denn leben?

a) Die Vergänglichkeit unserer Zeit

„Wenn du durchs Wasser gehst, ich bin bei dir, und durch Ströme, sie werden dich nicht überfluten. Wenn du durchs Feuer gehst, wirst du nicht versengt werden, und die Flamme wird dich nicht verbrennen“ (Jes 43,2). Wir wollen das alte, zu Israel gesagte Wort in unsere Zeit hineinnehmen. Wir erleben in unserer Lebenswelt:⁴

- Auf der **räumlichen Ebene** vollzieht sich die weltgesellschaftliche

2 Ebd., S. 344.

3 Ebd., S. 345.

4 Nach Karl Ernst Nipkow: „Diakonische Bildung und biblische Mitte“, in: *Unterwegs zu einer Kultur des Helfens*, hrsg. von Gottfried Adam u. a., Stuttgart (Calwer) 2006, S. 25 (kursive Zufügungen von mir).

Globalisierung als **Entgrenzung**: durch Weltwirtschaft, Weltpolitik, Globalisierung der Finanzmärkte, das Ziel der internationalen Verfassungsordnung, die globale Umweltpolitik und nicht zuletzt eine vollständige informationstechnologische Vernetzung. *Wir müssen damit rechnen, dass die Entgrenzung nicht nur Freiheit bedeutet, sondern den einzelnen Menschen auch fortspülen kann wie das reißende Wasser.*

- In **zeitlicher Hinsicht** werden alle globalen Entwicklungen vom Diktat der **Beschleunigung** beherrscht. *Wir müssen damit rechnen, dass die immer schneller werdende Entwicklung uns überrennt wie eine Feuerwalze das ausgedörrte Land.*

- Hinsichtlich der **Dimension der Sachen** gilt: Entgrenzung und Beschleunigung in Raum und Zeit wirken sich in ihrer Rasananz massiv auch auf den Umgang mit den Dingen und auf sie selbst aus; die Sachen werden kontingent und eine Folge ist ihre **Entwertung**. *Der Werteverlust macht alles immer billiger und entwertet auch die Qualität unseres Lebens so massiv, wie das ständig fließende Wasser allen guten Boden davonspülen kann.*

- In der sozialen Dimension der **Veränderungen** macht das Stichwort der **Individualisierung** von sich reden, und wieder ist der Bereich der Religion betroffen – individualisierte und pluralisierte Religion wird als Ausdruck der persönlichen Freiheit begehrt, geliebt, geschätzt. *Aber sie brennt sich in uns ein, diese Wahlfreiheit, unser kostbarstes Gut, und droht, unsere absoluten Werte in Schutt und Asche zu legen.*

Auch wir sind bedroht von Feuer und Wasser. Entfesselt, kann es unseren Lebensraum verwüsten. Doch der Herr macht uns Mut, will uns Halt und

Orientierung geben.

b) Die Teilsysteme

Ein weiteres Problem für den Menschen unserer Zeit ist die zunehmende Spezialisierung unserer Gesellschaft und die damit verbundene Unübersichtlichkeit in den Teilsystemen.⁵

Ein Beispiel⁶ soll dies deutlich machen: Paul, 48 Jahre, ist arbeitslos. Seine Firma hat Konkurs angemeldet. Sein Arbeitsplatz wurde bei der übernehmenden Firma „Verhandlungsmasse“, d. h. Paul wurde arbeitslos. Nach der 23. abgelehnten Bewerbung glauben weder Paul noch seine Frau daran, dass er jemals wieder einen festen Job bekommt. Der Umzug in eine billigere Wohnung wird unvermeidlich. Schließlich bekommt Paul Hartz IV, verkauft sein Auto und beginnt, darüber zu grübeln, ob er dies nach 30 Jahren treuer Arbeit im Betrieb gesellschaftlich verdient hat. Schließlich ist Paul dort, wo er früher verkehrte, nicht mehr gesellschaftsfähig. Und so treffen wir ihn, morgens im Jogginganzug durch die Geschäftsstraße schleichend, wie er sehnsüchtig in die Schaufensterauslagen schaut. Dort trifft er die neuen Freunde. Der eine kann kein Konto mehr bei der Bank führen – Hartz IV ist nicht kreditwürdig. Der andere kann seine Zähne nicht mehr sanieren – zu teuer. Der Dritte hat die Wohnung verloren und bekommt keine neue, denn die Miete muss per Bankeinzug gezahlt werden, aber er hat kein Konto bei der Bank, weil kein regelmäßiges Gehalt eingeht ... Irgendwann wird auch Paul in dieser Geschichte landen. Wenn da nicht seine Gemeinde wäre. Hier ist alles anders, gilt nicht: arbeitslos, Konto los, Zähne los, Ansehen los, Abendmahl los. Hier versteht man ihn, wirklich, von Herzen, von Gott her.

5 Siehe hierzu Walter Reese-Schäfer: *Politische Theorie heute*, München (Oldenbourg) 2000. Danach sind Teilsysteme unserer heutigen modernen Gesellschaft (z. B. Wirtschaft, Politik, Wissenschaft, Recht, Erziehung, Liebe, Ethik, Religion, Massenmedien usw.) zu unterscheiden in ihrer Codierung, ihrem Programm, ihrem Medium und ihrer Funktion. Die Teilsysteme agieren relativ unabhängig voneinander, einige jedoch bedingen sich (z. B. Wirtschaft und Politik, Wissenschaft und Erziehung, Kunst und Ethik). Der Mensch unserer Zeit aber muss sich mit jedem einzelnen z. T. ungeschützt und ungeholfen auseinandersetzen. Etlichen von uns gelingt es nicht.

6 Konstruiertes, aber nicht sehr weltfremdes Beispiel.

2.3. Welcher Seelsorge vertrauen wir?

Seelsorgerichtungen zu generalisieren bedeutet, sie zusammenzufassen. Damit wird man dem einen gerecht, dem anderen nicht ganz. Grundsätzlich aber begegnen wir heute folgenden geistlichen Hilfsmöglichkeiten, die wir Seelsorge nennen:

a) *Seelsorge als Verkündigung*

„Das Konzept ... ist: Seelsorge ist Gespräch. Aber das eigentlich Heilende und Rettende im seelsorgerlichen Gespräch kommt nicht aus der Begegnung zweier Menschen in der Horizontalen. Dazu bedarf es der autoritativen Ausrichtung des Wortes von der Gnade Gottes gegenüber dem Sünder, und das bedeutet gesprächsmethodisch auch den teilweisen Umstieg auf eine asymmetrische Prediger-Hörer-Relation.“⁷ Das Gespräch wird hier zur Predigt. Die Aussage des Wortes Gottes steht im Mittelpunkt. Das Problem kann darin bestehen, dass die Befindlichkeit des Ratsuchenden um der zu gebenden Botschaft willen nicht korrekt erfasst wird.

b) *Seelsorge als Beratung*

Mit dieser Art von Hilfe ist der Begriff Pastoralpsychologie eng verbunden. Mehr und mehr setzte sich die Auffas-

sung durch, dass seelische Problemlagen u. U. auf psychische Erkrankungen zurückzuführen sein könnten, die wiederum ihre Ursache im menschlichen Körper haben. Die psychosomatische Dynamik zu erkennen und dann eine fruchtbare Zusammenarbeit zwischen Arzt und Seelsorger anzustreben ist eine der grundlegenden Tendenzen dieser Art, Hilfe zu geben bzw. zu vermitteln.

c) *Seelsorge als biblische Therapie*

Im evangelikalen Bereich erschien es nicht ausreichend, allein die Botschaft der Gnade zu predigen bzw. sich mehr und mehr auf eine psychologisierte Seelsorge einzulassen. Der pietistischen Tradition gemäß fragt man hier deutlich nach dem Wort Gottes. Aber man fragt auch sehr einfühlsam nach dem Menschen, nach seiner Seele, nach seiner Psyche. „Der Seelsorger braucht psychologische Erkenntnisse, wenn er das Wort Gottes zielsicher anbringen will.“⁸

3. Boden unter die Füße bekommen

Suchen wir allein in der Bibel nach Antworten, finden wir sie nicht speziell, sondern eher allgemein. Ein Beispiel mag dies verdeutlichen: Das Sprichwort „Ohne Gebet und Gottes Wort



7 Jürgen Ziemer, *Seelsorgelehre*, Göttingen (Vandenhoeck und Ruprecht) 2004, S. 83.

8 Reinhold Ruthe, *Seelsorge – wie macht man das?*, Gießen/Basel (Brunnen) 1993, S. 25.

geh nie aus deinem Hause fort“ hat eine große Bedeutung. Aber ein Bibelvers ist es nicht. Es ist eine dem Sinn der Bibel entsprechende Ableitung. Zwei solcher Schlussfolgerungen schauen wir uns nun an, um den Menschen um uns herum und auch den in unserer Gemeinde zu verstehen.

3.1. Paulus in Athen

„Während Paulus sie in Athen erwartete, wurde sein Geist in ihm erregt, da er die Stadt voll von Götzenbildern sah“ (Apg 17,16). Was, so fragen wir, erregte den Apostel hier wohl so sehr? Doch nicht die Statuen aus Holz, Stein oder Metall. Das kannte er doch. Die begegneten ihm doch überall. Viel näher liegt die Vermutung, dass er in der Auseinandersetzung mit den Menschen auf dem Markt und dann mit den unterschiedlichen philosophischen Richtungen feststellte: Hier gab es auf alle Lebensfragen eine Antwort, für alles einen Gott. So gelang es den griechischen Philosophen, ihre Antworten ohne den „Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darin ist“ zu finden. Ja, die Menschen sind klug, vor allem, um an dieser ewigen Verantwortung vorbei zu leben. „So nicht, ihr Menschen von Athen“, war Paulus' Antwort.

Auch wir versuchen, mit vielen Konzepten Antworten zu geben. Oft genug erscheinen sie uns klug, treffend, einleuchtend, plausibel. „Warum“, so fragt man, „wird dann noch die Bibel gebraucht?“ Paulus wagte eine Antwort, wenn er damals auch nur wenige Menschen fand, die gerade auf seine Erklärung warteten. Es ist nicht zu dumm, auch heute, vielleicht im beratenden Gespräch, Antworten zu geben, die von „oben“ kommen.

3.2. Paulus an Korinth

An die Korinther schreibt der Apostel einen langen Brief. Es stimmt: In dieser Hafenstadt tobte das Leben in allen Facetten. Das war bis in die Gemeinde hinein spürbar. Die Gemeinde bestand ja aus Bürgern von Korinth. Ihre Art, das Leben zu bewältigen, war einerseits eine Unart, die es mit dem Christwerden abzulegen galt. Andererseits war es genau die Art, die man auch sonst in dieser Stadt lebte. Die Probleme in der Gemeinde entstanden daraus. Und aus diesen Problemen entstand auch der Brief, der in erster Linie ein Gemeindebrief ist. Aber er ist auch ein seelsorgerliches Schreiben, um die Erretteten zu stärken (1,18), den Spaltungen und dem Streit zu wehren (3,1–4), die Sünde zu erkennen (5,1–5), die Ehe zu bewahren (7,1–40), das Abendmahl recht zu feiern (11,17–34) usw.

Auch um uns herum ist das Leben, und nicht nur „in der Welt“. Es ergreift uns. Es macht uns Sorgen, Nöte, Probleme. Es fordert falsche oder halbrichtige Entscheidungen heraus. Wir kommen in Not. Wir erleben (unverschuldete) Brüche und die bohrenden Warum-Fragen. Wir brauchen einander im Verständnis, in der Beratung, im Zuspruch, im Gebet. Denn Korinth ist überall!

Der nächste Teil dieses Beitrags soll einige Aspekte des seelsorgerlichen Gesprächs aufzeigen. Dann, im sicherlich letzten Teil, wollen wir auf unsere Auswege aus den Krisen und Brüchen unseres Lebens schauen und versuchen, Antworten zu geben. Welche Rollen spielen Medikamente, Psychotherapie, christliche Ethik in unserem Leben? Entziehen wir uns dem Zauberstab unserer Gesellschaft und bleiben auf dem festen Grund des Wortes Gottes?

Peter Baake